

Unterwegs notiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **72 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterwegs notiert

Wenn das Fernsehen zum Nahsehen wird, kann es schon wesentliche Eindrücke vermitteln. Ende August wurden drei alte Menschen gezeigt. Die kritische und selbstkritische Journalistin Laure Wyss in einem einstündigen «Vis-à-vis» mit Frank A. Meyer. Da fielen viele «Goldene Worte» über das Alter wie «Die Beschwerden nehmen zu, dafür erwachen andere Werte.» – «Beschränkte Zeit ist geschenkte Zeit.» – «Unsere Gesellschaft ist enorm auf die Jugend ausgerichtet.» Und zum Publikum: «Schämen Sie sich nicht für Ihr Alter. Verlangen Sie, was Ihnen zusteht.»

Der Dirigent Paul Sacher trat vor 50 Jahren zum ersten Mal an den Luzerner Musikfestwochen auf, und jetzt leitete der 88jährige eine Serenade. Und was sagte der reiche alte Mann zum Thema Geld: «Wer Geld hat, muss es auch zum Nutzen anderer einsetzen.» Er förderte viele junge Talente, auch die Meistergeigerin Anne-Sophie Mutter. Dann eine Szene aus einer Probe: Sacher erläutert ihr am Pult eine bestimmte Stelle. Dabei legt die junge Frau den Arm um seinen Hals, und er küsst sie grossväterlich, ehe sie an ihren Platz geht, ein rührendes Bild.

Nur kurz war in der deutschen Tagesschau die Volksschauspielerin Heidi Kabel zu sehen. Ihr Lebensrezept mit 80: «Arbeiten, arbeiten, arbeiten – auch mit dem Kopf.»

Der Brückenbauer würdigte Annemarie Blanc zum 75. Geburtstag. Auch die beliebte und



Peter Rinderknecht

sympathische grosse Dame des Schweizer Films und Theaters sagte Bemerkenswertes. Zur Rolle der Grossmutter in der Fernsehserie «Tobias»: «Man muss den treffenden Ton finden, um die Grossmutter richtig zu geben. Reif, mit Humor, aber nicht lächerlich.» Zum Witwenstand: «Man braucht mehr als ein, zwei Jahre, um sich überhaupt auf die neue Lebensphase einzustellen.» Zu ihrem Leben: «Ich glaube, ich habe mein Leben als Frau, Mutter und Schauspielerin mit Anstand über die Bühne gebracht.»

Bekannte berichten: «Wir hatten einen Verwandten in einem gut geführten privaten Pflegeheim untergebracht. Als sich der Zustand des alten Herrn verschlechterte, baten wir um sofortige Nachricht im Notfall. Doch da kam – für alle überraschend – die Todesmeldung. Zwei Stunden später waren wir im Heim und stiessen vor dem bekannten Zimmer auf das Gepäck und die persönlichen Gegenstände des Verstorbenen. Böses ahnend öffneten wir behutsam die Türe – und erblickten tatsächlich einen unbekanntem Herrn im Bett. Als wir uns schockiert bei der Leitung meldeten, entschuldigte man sich sehr. Aber angesichts so vieler

Notfälle habe man das Zimmer leider wieder sofort benötigt ...

Soeben feierte man in Baden den 30. Geburtstag der Alterssiedlung «Kehl». Bei 130 Plätzen gibt es 30 Pflegebetten und 50 externe notfallmässige Aufnahmesuche. Rechnet man den Eigenbedarf für gegenwärtige Bewohner hinzu, so ist klar, dass nur wenige auswärtige Bewerber/innen überhaupt je eine Chance haben werden.

Die Volkszählung von 1990 ergab 103 000 über 85jährige. Aufgrund der Lebenserwartung wird sich diese Zahl bis im Jahr 2020 – in einer Generation! – auf 205 000 verdoppeln. Da von der Absicht bis zur Verwirklichung eines Pflegeheimes hierzulande 10 bis 20 Jahre zu verstreichen pflegen, wäre es eigentlich höchste Zeit, diese Aufgabe anzupacken. Aber unsere Politiker scheinen diesen Notstand leider zu verdrängen. Rechnen sie für sich selber mit einem frühen Tod oder mit einem Platz in einer komfortablen Seniorenresidenz? Mich bedrückt diese Tatenlosigkeit tief. Für die echten Pflegefälle rechnet man mit täglich rund 4 Stunden Pflege, Tag und Nacht und am Wochenende. Da helfen weder Spitex noch Verwandtschaft. Die Töchter und Schwiegertöchter sind dann noch berufstätig, vielleicht selber schonungsbedürftig oder wohnen zu weit weg.

Das Wort zum Mitnehmen stammt von Herbert N. Casson: «Jedermann muss für irgend jemand etwas sein, wenn er jemand sein will.»